Arbeitsprogramm 2011

Fachausschuss **KFA** 1.12.2010
Amt 44 / Theater Erlangen

Stadt Erlangen

1 ,Allgemeine Angaben [i]	
Verantwortlich	Katja Ott / Bettina Reinhart
Beschreibung	Bereitstellung von Theaterangeboten und Rahmenprogrammen für die Erlanger Bevölkerung und Region
Auftragsgrundlage[ii]	Freiwillige Aufgabe der Kommunalverwaltung
Zielgruppe	Erlanger Bevölkerung jeden Alters, theaterinteressiertes Publikum aus der Metropolregion und Deutschland
Ziele / Aufgaben	Selbstproduzierendes Schauspielhaus mit festem Ensemble, Erarbeitung von 12 – 14 neuen Inszenierungen (inkl. Kinder- und Jugendtheater) in jeder Spielzeit. Einladung von Gastspielen zur Ergänzung des Spielplans.
2 Produktgruppen[iii]	**261**
Untergeordnete Produktgruppen in eigener Verantwortung	26100000 - 26199999
Untergeordnete Produktgruppen mit anteiliger Verantwortung[iv]	-

Arbeitsprogramm 2011

Fachausschuss **KFA** 1.12.2010
Amt 44 / Theater Erlangen

Stadt Erlangen

PRODUKTE/ LEISTUNGEN:

1. **Inszenierungen**

   Klassiker sowie moderne klassische Dramatik (vorwiegend Markgrafentheater)
   Zeitgenössische Dramatik (vorwiegend Garage)
   Kinder- und Jugendtheater

2. **Theaterpädagogik**

   Umfangreiches Angebot für Kinder- und Jugendliche im Rahmen des städtischen Bildungs-Schwerpunkts (theaterpädagogische Stückeinführung für Schulklassen, Patenklassen, Vor- und Nachbereitung für Schulklassen, Fortbildung für Pädagogen, Materialmappen für Lehrer, Einblicke in die Theaterarbeit, Jugendclub, Ferienworkshops, Schultheatertage u.a.).

3. **Theatertage (Werkschau/ jet-Tage)**

   Werkschau:Bernhard
   Intensive Auseinandersetzung und Begegnung mit einem bedeutenden Bühnenautor: 2011 Thomas Bernhard. (Einladung von Gastspielen, Kooperationen mit Förderverein und Uni u.a. für das umfassende Rahmenprogramm: Lesungen, Diskussionsrunden, Filme, Vorträge u.a.)
   2. jet-Tage
   Im Kontext der Produktion MUTWERK macht sich das Theater mit Erlangern SchülerInnen und Studierenden auf die Suche nach Formen der Zivilcourage im Alltag, es wird ein Gastspiel zu diesem Thema eingeladen und es wird Vorträge und Gesprächsrunden, sowie Lesungen und Workshops geben.

4. **Zusatzangebote**

   Einführungen, Matineen, Publikumsgespräche, Tisch & Chips, Lesungen,
   Foyergespräche,
   Gastspiele,
   Kooperationen (Förderverein, gVe, Seitensprünge, Kulissengeflüster, u.a.),
   Festivals (städtisch/ extern)

5. **Personal/ Abteilungen:**

   Künstlerische Leitung + Dramaturgie
   Schauspielensemble
   Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
   Technik + Werkstätten
   Maske, Requisite, Kostümabteilung
   Verwaltung (inkl. Theaterkasse + Logen-/ Garderobenpersonal)

6. **Betriebsausgaben:**

   Sämtliche Betriebsausgaben (Mieten, Büromaterial, Energiekosten, Unterhalt, Dienstreisen, Versicherungen, Arbeitskleidung, Fordbildungen, u.a.)
   Investitionen (Technisches Equipment, Anschaffungen)

3. Finanzdaten	2010*	2010**	2011 (voraussichtlich)
a. Teilergebnishaushalt[v]			
0110 ordentliche Erträge	-1.205.000,-	-1.108.00,-	-1.114.000,-
0180 ordentliche Aufwendungen	3.157.000,-	3.088.000,-	3.085.000,-
0190 Ergebnis der lfd. Verwaltungstätigkeit	1.952.000,-	1.980.000,-	1.971.000,-
b. Budgetdaten[vi]			
E Summe Erträge (Sachkosten)	-1.205.000,-	-1.108.000,-	-1.114.000,-
A Summe Aufwendungen (Sachkosten)	3.165.000,-	3.096.000,-	3.093.000,-
SKO Saldo Sachkosten	807.000,-	872.000,-	857.000,-
PKE Personalkostenzuschüsse/ -erstattungen	0,-	0,-	0,- €
PKA Personalaufwand	1.114.200,-	1.114.200,-	1.153.100,-
PKO Saldo Personalkosten	1.114.200,-	1.114.200,-	1.153.100,-
c. Budgetrücklage			
Stand 30.06. des Vorjahres [vii]	0,-	0,-	0,-
d. Investitionen			
0150 Planmäßige Abschreibungen[viii]	-76.400,-	-76.400,-	-76.400,- ***
0300 Auszahlung aus Investitionstätigkeit	75.000,-	75.000,-	25.000,-
	* Zahlen aus dem HHPlan (Entwurf) 2010	** Daten nach Beschluss vom HFPA 11.02.2010	*** Vergleichszahl 2010

Arbeitsprogramm 2011

Fachausschuss **KFA** 1.12.2010
Amt 44 / Theater Erlangen

Stadt Erlangen

4. Personalausstattung[ix]	**Gesamt**	**Beamte**	**Tarifbeschäftigte**
IST-Stand lt. Stellenplan 2010	22	1	21
davon **derzeit besetzt** mit	21	1	
- **Vollzeitkräften**	14	0	14
- **Teilzeitkräften**	7	1	7
- Davon **derzeit nicht besetzt** "freiwillig" bzw. "gesperrt"	0	0	0
Anmerkungen zu sonst. Beschäftigungsverhältnissen (Mitarbeiter NV Bühne)	33	0	33
- Stundenkontingente	26	0	
- Saisonkräfte	0	0	
- Ausbildungsverhältnisse (inkl. FSJ)	6	0	0
- ABM-Kräfte	0	0	0

5. Stellenplan 2011			
Beantragte Änderungen (Übersicht **ohne Stellenwertänderungen**)	**Funktion + Stellenumfang (VZ bzw. TZ-Anteile)**	**Stellen-wert**	**Kurzbegründung Fachamt[x]**
Folgende **neue Planstellen** wurden von der Fachdienststelle beantragt und **sind in Liste A zum Stellenplan aufgenommen**	-		
Folgende **Stelleneinzüge, Stellensperrungen und kw-Vermerke** sind **in der Liste A zum Stellenplan enthalten**	-		
Folgende **Nichtschaffung einer Planstelle, Stelleneinzüge und -sperrungen und kw-Vermerke** ist/sind **nicht im Konsens mit dem Fachamt**	-		

6. Hintergrundinformation[xi]

Analysen, Fakten, Kennzahlen	Siehe Anlage mit Vergleichszahlen anderer Bühnen Deutschlands
Entwicklungstrends, Prognosen	**Entwicklungstrends, Prognosen** • Demographischer Wandel: „**Überalterung**" der Gesellschaft Langfristige Tendenz ist: weniger jüngeres Kulturpublikum (das Theaterpublikum wächst nicht mehr automatisch nach, die jungen Menschen müssen als Theaterpublikum vermehrt angesprochen werden) z.B. durch ein umfangreiches jet-Angebot, sowie theaterpädagogische Angebote. „**Altengerechte**" Kulturangebote, Generationsübergreifende Projekte (2010.2011 INTERAKTIV von 9-99 Jahre) und spezifischere Werbestrategien; Zugangsvoraussetzungen für körperlich Eingeschränkte • **Migration**/ **Integration**: Partizipative Projekte anstoßen, z.B. Projekt „Mutwerk" zum Thema „Zivilcourage", dem Publikum abseits des klass. Bildungsbürgertums den Zugang zu Theaterangeboten öffnen und Schwellenängste abbauen. • **Stärkere Polarisierung** zwischen „arm und reich": Preisgestaltung, die auch schlechtverdienenden einen Zugang zum Kulturangebot ermöglicht steht konträr zu den ökonomischen Zwängen. • **Medialisierung**: Die Konkurrenz für die Theater wächst stetig, d.h. Werbestrategien müssen erweitert werden und auch den modernen Medien angepasst werden, z.B. youtube, facebook, twitter.

Herausforderungen[xii]

Herausforderungen

Die Aufgabenflut, die neben den Kernaufgaben eines Theaters, in hohem Maß auf die Theaterleitung und alle Mitarbeiter dieses Hauses zukommt (Baumaßnahme, HH-Konsolidierung, Auszug Wasserturmstraße), trotz finanzieller Engpässe zu bewältigen, ohne Verluste, Rückschläge und Misserfolge zu verzeichnen.

Langfristig strategische Ziele der Dienststelle[xiii]

Die **langfristigen strategische Ziele** sind:

- Das eigenständige Stadttheater, als selbstproduzierendes Schauspielhaus mit festem Ensemble, zu stärken und zu erweitern. Den Repertoirespielbetrieb voranzutreiben, da dies mit der vorhandenen Struktur die wirtschaftlich relevanteste Säule des Theaters darstellt.

- Die **künstlerische Qualität** zu verbessern und das **quantitative Angebot** zu steigern, d.h. es wird angestrebt jede Inszenierung möglichst oft zu spielen (z.B. wird FAUST und auch MÄNNER jeweils auf mind. 20 Vorstellungen kommen (11 Vorstellungen sind die Regel), somit amortisieren sich die Produktionskosten mit jeder Vorstellung besser. Außerdem sind Wiederaufnahmen von Inszenierungen in die nächste Spielzeit, jeweils wertvolles Kapital, um einen kontinuierlichen Spielbetrieb zu ermöglichen, d.h. am Repertoireaufbau wird langfristig aus künstlerischen, sowie finanziellen Gründen festgehalten. Um diese Steigerung des Spielbetriebs noch vermehrt umzusetzen sind Verbesserungen im technischen Bereich langfristig unumgänglich (Lagermöglichkeiten im Bühnenbereich).

- **Erhöhung der Zuschauerzahl** und somit der **Einnahmen** (allerdings werden in der Spielzeit 2010.2011 auf Grund der Baumaßnahme deutlich weniger Zuschauer erwartet, da das Theater gezwungen ist das Vorstellungsangebot zu reduzieren. Welche Auswirkungen die „Unannehmlichkeiten" der Foyerbaustelle auf die Zuschauerzahlen haben werden, ist derzeit nicht zu beziffern.) Grundsätzlich lassen sich gesteigerte Zuschauerzahlen nur durch ein erhöhtes Spielangebot erreichen und dies wird

langfristig angestrebt. Die Haushaltskonsolidierung und die daraus mögliche strukturelle Veränderung des Theaterangebots, könnten jedoch auch zu rückläufigen Besucher- und Abonnentenzahlen führen. Die Anzahl der Abonnenten auf dem bisherigen Niveau zu halten, muss jedoch als strategisches Ziel weiterhin vehement verfolgt werden.

- Den **technische Zustand der Bühnen** zu verbessern, d.h. elektrische- und betriebssicherheistechnische Erneuerungen im MGT und der Garage durchzuführen, um einen zeitgemäßen Standard zu erreichen und die Arbeitssicherheit zu erhöhen (z.B. Klimatisierung der Ton- und Lichtkabinen, sicherheitstechnische Instandsetzung der elektrotechnischen Anlagen (z.B. Personenschutzschalter), Sanierung der Signalverkabelung der Beleuchtungsanlage aus betriebssicherheitstechnischen Gründen, zeitgemäße Ausstattung der Beleuchtungsabteilung (Scheinwerfer teilweise über 25 Jahre alt), Klimatisierung der Zuschauerräume).

- Verbesserung der **Arbeitsplatzsituation** und (Raumnot in vielen Bereichen, Umkleideraum für die Damen der Technik fehlt völlig, keine Sozialräume.)

- Verbesserung der **Personalsituation.** Das Theater Erlangen hat einen 63 %igen Personalkostenanteil an den Gesamtkosten (im Vergleich: Bamberg 74%, Ingolstadt 75%, Regensburg 80 %, Würzburg 76%), d.h. es gibt viele Bereiche die stark unterbesetzt, bzw. manche Stellen gar nicht vorhanden sind. Dies hat zur Folge, dass die derzeitige permanente Überbelastung in manchen Bereichen a) zu Qualitätsminderung führt, b) verstärkt zu einem hohen Krankenstand und c) zur Demotivierung von Mitarbeitern führt, da neben dem enormen Einsatz das Lohn- und Gagenverhältnis zudem gegenüber anderen Theatern sehr niedrig ist. Die zu dünne Personaldecke führt tendenziell mehr und mehr dazu, dass die Aufgaben teilweise nur durch die Unterstützung von Aushilfen, FSJler, Praktikanten und Hospitanten erfüllt werden können.

- **Was wollen wir im nächsten Jahr erreichen?**
- **Was wollen wir dafür tun?**
- **Wie wollen wir das anpacken?**

Was wollen wir im nächsten Jahr erreichen?
Was wollen wir dafür tun?
Wie wollen wir das anpacken?

- Die Steigerung der **künstlerische Qualität** wird erwartet, durch die Engagements von Schauspiel-Gästen erster Güte (z.B. Sophie Wendt bislang Volkstheater München, Christian Heller bislang Schauspielhaus Zürich, Clemens Giebel bislang Staatstheater Braunschweig), sowie ebensolchen Regieteams. Darüber hinaus ist die Qualität einer Arbeit stark von den Probenbedingungen unter denen sie entsteht abhängig. Probenraum, -dekoration und -zeit sind entscheidend für das künstlerische Ergebnis. Zielsetzung aller Beteiligten (Werkstätten, Technik, Assistenten) ist es diese stetig zu optimieren.

- **Welche Ressourcen stehen dafür zur Verfügung bzw. werden benötigt?**

Welche Ressourcen stehen dafür zur Verfügung bzw. werden benötigt?

- Die weiteren langfristigen Ziele, Verbesserung des **technischen Zustands der Bühnen, der Arbeitsplatzsituation, des quantitativen Angebots sowie der Personalsituation,** sind stark von finanziellen und somit politischen Entscheidungen abhängig. Derzeit stehen dafür **keine** ausreichenden Mittel zur Verfügung.

Arbeitsprogramm 2011

Fachausschuss **KFA** 1.12.2010
Amt 44 / Theater Erlangen

Stadt Erlangen

Arbeitsschwerpunkte 2011[xiv]	
Arbeitsschwerpunkt 1	Umsetzung des geplanten Spielplans 2010.2011 (s. Spielzeitheft).
Arbeitsschwerpunkt 2	Internationales Projekt SUMSUM² geht in die 2. Projektphase (Mitarbeiteraustausch)
Arbeitsschwerpunkt 3	Erweiterung des theaterpädagogischen Angebots durch INTERAKTIV (Mehrgenerationen-Projekt, als Beitrag zum städtischen Schwerpunkt des demografischen Wandels).
Arbeitsschwerpunkt 4	Stückentwicklung MUTWERK zum Thema Zivilcourage (Kooperationen mit der Hugenottenkirche, der Polizei Erlangen, der Universität und dem Förderverein, sowie unterstützt durch den ZONTA-Club Erlangen.).
Arbeitsschwerpunkt 5	Kooperationsausbau mit Manhatten-Kinos, dem Kulturzentrum E-Werk und der Musikhochschule Nürnberg mit einer Operninszenierung.
Arbeitsschwerpunkt 6	Planung der Spielzeit 2011.2012
Arbeitsschwerpunkt 7	Umsetzung der Haushaltskonsolidierung: Ausbau des theatereigenen Controllings und Einbindung sämtlicher etatverantwortlicher Mitarbeiter in die Umsetzung der Haushaltskonsoldierungsmaßnahmen zur Erreichung der Sparziele.
Arbeitsschwerpunkt 8	Abwicklung der Brandschutzsanierung des Markgrafentheaters. Brandschutzsanierung während des laufenden Spielbetriebs mit bislang noch ungewissen Folgen bei unvorhergesehenen Ereignissen. Trotz Umbaumaßnahme und die dadurch hervorgerufenen Beeinträchtigungen die bestehenden Theaterkunden halten.
Arbeitsschwerpunkt 9	Auszug der Intendanz aus der Wasserturmstraße 16. Nach wie vor unklare Raumsituation im Bezug auf die Unterbringung der Theaterleitung ab Mitte 2011, bislang wurden die Vorschläge für eine neue Unterbringung alle als nicht geeignet angesehen.
Arbeitsschwerpunkt 10	Bearbeitung der Prüfungsergebnisse des RPA 2010 (Themen u.a.: interne Leistungsverrechnung, Entgeltordnung)

Beitrag zu übergeordneten strategischen Zielen der Stadt Erlangen[xv]				
	Zielbeitrag zu	**hoch**	**gering**	**null**
	Haushaltskonsolidierung		x	
	Bildung	x		
	Demografische Entwicklung		x	

Erläuterungen, Kommentare	
	Die derzeitige angespannte Haushaltslage verschärft die Situation des Theaters dramatisch. Wäre das Theater grundsätzlich in einem guten Zustand, d.h. **personell und technisch auf einem durchschnittlichen Standart** im Verhältnis zu vergleichbaren Theatern, wären die derzeitigen Kürzungen zumindest in sofern besser zu verschmerzen, da man Verbesserungen in jedem Bereich zurückstellen könnte. Es wurde eindeutig versäumt in Zeiten vollerer Kassen ausreichend in das Theater zu investieren. Nur das Nötigste, wenn die Sicherheitsstandards nicht mehr gewährleistet waren, wurden korrigiert, aber nie in irgendeiner Weise bzgl. des technischen Niveaus in den beiden Spielstätten investiert. Ebenso wenig wurden die Arbeitsräume (Probebühnen, Sanitären Einrichtungen, Sozialräume etc.) auf einen akzeptablen Stand gebracht, so dass nach wie vor dringender Investitionsbedarf herrscht, der nicht auf ferne Zukunft verschiebbar ist. Allen Beteiligten und Entscheidungsträgern ist dies bekannt, unzählige Begehungen aller Verantwortlichen haben stattgefunden und alle sind zu dem einhelligen Ergebnis gekommen, dass hier teilweise unzumutbare Arbeitssituationen herrschen. Es besteht also trotz schwieriger Haushaltslage hoher Handlungsbedarf. Die schwierige **Personalsituation**, vor allem im Bereich der Technik hat sich sogar noch zum Arbeitsprogramm 2010 weiter verschärft. Damals hieß es schon: *„sind in der Bühnentechnik von 8 Mitarbeitern drei Kollegen aus gesundheitlichen Gründen nur bedingt einsetzbar. Diesen wurde ärztlich attestiert keine Bühnenteile heben zu dürfen, d.h. die Arbeitskräfte haben sich um 37,5 % verringert, während sich der Spielbetrieb gleichzeitig kontinuierlich erhöht.* *Eine Veränderung, d.h. Stellenmehrung im Haushaltsjahr 2010 ist unumgänglich, da die anfallenden Arbeiten in keiner Weise von den übrigen Kollegen geleistet werden können.* *Zudem fehlt prinzipiell am Theater Erlangen in der Technik ein Elektriker, ein Schlosser, (...) ein*

Theatermaler(...). Des Weiteren gibt es nur einen Beleuchtungsmeister am Haus, was für den Spielbetrieb eindeutig zu wenig ist, da bei jeder Vorstellung aus sicherheitstechnischen Gründen ein Beleuchtungsmeister im Haus sein muss. Auch hier muss vermehrt mit Aushilfskräften gearbeitet werden.
Ebenso ist die Requisite mit 1 ½ Stellen für zwei Spielstätten unterbesetzt.
Darüber hinaus müssen dringend neue Stellen im künstlerischen Bereich geschaffen werden (Inspizienz, Soufflage, Ausstattungsassistenz), um Katastrophen zu (...) vermeiden und langfristig eine hohe künstlerische Qualität der Aufführungen sicherzustellen". Das Personalamt konnte bislang keine Lösungsvorschläge unterbreiten, so dass die Technik, aber auch andere Bereiche, weiterhin unterbesetzt bleiben. Durch die weitere Langzeiterkrankung (1 Jahr) eines Mitarbeiters in der Technik verschärfte sich sogar die dortige Situation noch und führte zu hohen Plusstunden in der Abteilung.

Für die grundsätzliche Problematik in der Kooperation mit den Festivals des KPB, sowie den nichtstädtischen Festivals, hat sich bislang keine Lösung gefunden, da in Zeiten knapper Kassen, sich ein finanzielles Problem auch kaum lösen lässt. Zur Kenntnis erneut der Text aus dem Arbeitsprogramm 2010: *„Zusammenarbeit der städtischen Festivals des Kulturprojektbüros (Poetenfest, Comic - Salon, Figurentheaterfestival) mit dem Theater Erlangen: Es fallen dem KPB für diese Festivals momentan ausschließlich die über den Personalbestand des Theaters hinausgehenden Personalkosten (für nötige Aushilfen im Bereich der Bühnentechnik, sowie für Logenpersonal etc.) an, während das Theater kostenfrei einen großen Teil des benötigten, technischen Personals, das Haus inklusive dem vorhandenen technischen Equipment, die Mitarbeiter der Theaterkasse, Abendpersonal für die Betreuung während der Vorstellungen und diverse Materialkosten aus dem laufenden Etat des Theaters finanziert.*

Gleichzeitig hat das Theater für die Dauer der Festivals Einnahmeeinbußen zu verzeichnen, da es im Festivalzeitraum die Produktionen aus dem eigenen Repertoire nicht spielen kann, um die Ausgaben für die jeweiligen Aufführungen zu amortisieren.

Das KPB sieht sich außer Stande einen finanziellen Ausgleich für diese anfallenden Kosten zu tragen, da sie durch die finanzielle Belastung seitens der zu engagierenden technischen Aushilfskräfte ohnehin in den letzten Jahren bereits immer weiter erhöhende

Mehrausgaben hatten.

Um langfristig die bestehende Kooperation zwischen dem KPB und dem Theater zu sichern, ist für das Theater ein finanzieller Ausgleich nötig.

Beide Ämter sind sich einig, dass die fehlende Personaldecke im Theater und die fehlenden Mittel für Aushilfen und Gäste im technischen Bereich das Fortbestehen der Kooperation gefährden.
Beide Ämter wollen inhaltlich an der Kooperation festhalten, können aber aufgrund des Drucks der Einsparungsvorhaben dies nicht garantieren.

Dieselbe Problematik gilt in verstärktem Maße für die nicht städtischen Festivals (ARENA, Schultheatertage, StummFilmMusikTage, Hörkunstfestival usw.), die das Theater Erlangen kostenlos als Spielort nutzen."

Offene Fragen die in 2011 zu diskutieren sein werden, sind:
1. Ungeklärte Kostenübernahme bzw. Zuständigkeiten hinsichtlich Wartungsfragen zwischen dem GME und dem Theater
2. Der geplante Hausmeisterpool und dessen Folgen bei einer Umsetzung?
3. Debatte um Rampe für die Theaterkasse. Barrierefreier Zugang ist momentan nicht gewährleistet. Die Diskussion (seit Ende 2009) zwischen GME-Denkmalschutz-Theater-Schwerbehinderten Beauftragten und engagierten Erlangern lässt bisher immer noch kein Ergebnis erwarten.
4. Für das Theater sollte in naher Zukunft Kontraktmanagement eingeführt werden.

Anlage zum Arbeitsprogramm:
- Vergleichszahlen von Theatern mit ähnlicher Struktur oder vergleichbarer Größe der Trägerkommune